Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Ludwig Pfau.

Das war ein Schuß! Wer wollte den nicht loben?
So tief ist nie der Wahrheit Pfeil gedrungen!
Wie zitterte der Bau von unten bis nach oben!
Hat Er nicht schreckenbleich das Haupt erhoben?

Das war zu wahr! Du hättest rühmen sollen,
Denn Keiner wird der Wahrheit Beifall rufen;
Schon hören sie von fern des Löwen Grollen,
Und sehen zum Gefängniß schon die Stufen.

Sie mußten Dich ja strafen, weil sie mußten,
Doch konnten sie für X ein U Ihm malen!
Das deutsche Herz mit Dir! Und weil sie's wußten,
So ließen nur den Schrecken sie sich zahlen!

Lieber Brudher!

For Ferdruß krank gewesen. Also der Herr Kuhrad Moses von Ekelstanden im A B Cellerland tarf auf der Kanztel nicht einmal meer schimpfen, Der Rohrschacherseminärlete Schtuhlmeister Eugster wil nicht einmal ein Aff sein oder ein Pfreimaurergesell nebst Schulcerer. Und so gahr hat ihm (dem Acffling nemlicht) der Herr Lantammann Broger noch gesagt, du darfest nicht mit prozessieren und verklagen den heiligen Man ferpfolgen, du Schandbueb. Der Eugstler wohlte sogar nicht einmal ein Schandbueb sein zum Tratz dem hohen, regentierigen Lantschaman und Nazionalrath: Grober. Das feuer- und schwefelwürtige Bezirksgericht hat dem Tschulmeister Satansfaktion gesprocht und dem hochwürdigen Kurath Moses sogar gestraft an Gelt wegen Kanzelmistbrauch. Ischt tas nicht zum die Füeße über dem Kobf zuhsamenschlagen?! und wen das am düeren Holz geschicht, was giepts denn erst aus dem grüenen?! Gruhs in Täubi.

Ladislaus.

Hochpolitisch.

Frage. Warum gab Bismarck zu Ehren des Gesandten der Milchzuaven ein Diner?

Antwort. Um seinen lieben Freunden, den Schweizern, zu zeigen, daß er ihnen immer noch etwas vorzuwerfen habe.

Ehrsam. Aber jetzt geht's doch vorwärts mit der N. O. B.; sie kommt wieder auf den Damm.

Ehrlich. Wie so?

Ehrsam. Pah, nach den neuen Vorschlägen werden jedenfalls kolossale Ersparnisse erreicht.

Ehrlich. Zum Beispiel?

Ehrsam. Zum Beispiel werden statt der Direktoren in Zukunft nur noch Betriebschefs angestellt.

Ehrlich. Das ist allerdings etwas, und wenn sie für diese Posten nur Gemeindammänner anstellen, werden sie sehr billig davon kommen.

Ehrsam. Aber warum denn Gemeindammänner?

Ehrlich. Warum? Das sind doch gewiß die besten und rechten Betriebs-Beamten.

In Basel ist während des Läutens der Schwengel der großen Glocke im St. Theodorsthurm durch das Fenster mitten auf die Straße hinuntergeflogen.

Darüber hört ich gewaltig fluchen!
Ich wollt' nur meinesgleichen suchen!

Chueri. Wie gahd's, Rägel, sind'r vorbireitet; am Mäntig chunt d'r Eichmeister und wenn'r s'Mäās nüd id'r Orning händ, git's es Büeßli.

Rägel. Aeh, Dummheite, das wär ja die gröscht U'grechtigkeit, wo's gäb'. Wer wett iz ä in're so e churze Zyt das e so schnell bigryfe; ich bi doch au nüd uf de Chopf g'falle, aber dä wetti möge g'seh.

Chueri. Mit derige Usrede ist nüüd g'hulfe, g'straft mues sy; m'r hät's ja chönne lehre in Schuele und z'ent umme und emal mues s'alt Mäās doch ufhööre!

Rägel. Jez gö'm'r vum Stand ewäg, sust wirdi na taub; wenn die Strahls Bageugel nüd chönned warte, bis mer's kapirt händ, was bruucheds denn e neu's Mäās iz'füere, bivor die alte Lüüt g'storbe sind?

Briefkasten der Redaktion.

H. i. Z. Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß das „Schweiz. Bundesblatt" durch die Intelligenz eines bezahlten Redaktors geleitet und zu einem brauchbaren Organ für die Oeffentlichkeit aufgebauscht wird. Selbstverständlich ist also von einer Bezahlung per Seite nicht die Rede und der Redaktor hat lediglich aufzunehmen, was man ihm schickt, ohne sich darum kümmern zu müssen, ob man damit Geld spart oder vergeudet. Wenn Sie z. B. Nr. 8 des Bundesblattes, also die letzt erschienene Nro., zur Hand nehmen, finden Sie darin vom Eidgenössischen Kriegskommissariat, vor welchem Sie, gleich uns, vor Hochachtung die Stirn im Sand wund reiben, 18 — sage achtzehn — vollkommen gleiche Inserate, auf 9, — sage neun Seiten, — welche die Brod-, Ochsenfleisch-, Heu- und Strohlieferungen für die 18 Waffenplätze zur Ausschreibung bringen. Es sind die Annoncen lediglich darin verschieden, daß der Ortsname in jeder ein anderer ist und die Annahme, man hätte dieß mit einer einzigen, also mit 9 mal weniger Satz-Kosten machen können, eine ungeheuer lächerliche. Wer könnte denn das verstehen, wenn man die 18 Namen einfach hintereinander geschrieben und bemerkt hätte: Anmeldungen sind an das zustehende Kantonskommissariat zu richten? Gewiß Sie so wenig, als die Herren im Bundespalais. Denn in solcher Ausschreibung ruhen tiefe Gedanken und vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Trösten Sie sich wenigstens damit, daß in solcher Gesellschaft das Publikum das Erhabene ist. — Ankämpfen gegen solche — — —, wäre vollständig unnütz. — Peter. Nein, sie sollen nicht sterben, wenn sie Bedeutendes behandeln. Gruß. — ? i B. Das Auftreten dieses Vereins ist allerdings etwas massiv, aber eher für einen Rüffel in der Lokalpresse geeignet. — Schnegge. Ist das Auftreten der S. C. B. der Art, wie Sie es schildern, so kann die Tagespresse allein dagegen wirksam auftreten. Versuchen Sie es, Sie finden Organe genug. — ? i. A. Etwas umgearbeitet vielleicht zu brauchen. — F. i. W. Die Skizze ist nicht verwendbar, da die Geschichte nun veraltet. Daß die Soldaten zur Hülfeleistung gegen die Wassersnoth mit dem Gewehr ausrücken mußten, kann doch unmöglich Stoff zum Lachen sein, denn bei stärkerem Anschwellen des wüthenden Elementes hätte man dasselbe einfach zusammengeschossen. Probatum est. — X. Nein. — H. i. H. Dank. — S. i. P. Die Schwierigkeit ist leicht zu heben; man macht es einfach wie der Gemeindrath von Regensberg, der beschlossen hat: „Die Gemeinde ist ersucht, den Gemeindrath als Gesundheitskommission zu wählen". Wie dieser, wird auch der Ihrige von seiner Gesundheit überzeugt sein und mit Recht, denn jede Gemeinde wählt ja immer die — Gesundesten. — R. S. i. A. Lesen Sie die brillante Rede, die letzthin Ludwig Pfau vor dem Knebelungsgericht in Frankfurt gehalten hat; so hat sich Deutschland für 100 Mark noch nie die Wahrheit sagen lassen müssen. Drücken Sie diesem Manne im Geiste die Hand und wünschen Sie, daß 39 Millionen ihrer Compatrioten das Gleiche thun möchten und es wird bald besser werden. — E. F. i. B. Mit Dank verwendet.

Auf den „Nebelspalter" kann fortwährend unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern abonnirt werden.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.